

Nachdenkliches

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachdenkliches

Was hinter den Dingen ist, ist das Wirkliche

Deine Augen sehen einen Gegenstand und glauben ihn damit auch erfasst zu haben. An der Wand hängt ein Bild. Die Fläche ist mit Farbe bestrichen und außerdem wird sie von einem Rahmen begrenzt und abgeschlossen. Damit, daß du nun aber die Farben siehst, den Rahmen, das Ganze, hast du das Wesen des Bildes keineswegs erfasst, denn es sind alles nur Neußerlichkeiten, die deine Augen sehen. Bevor du nicht hinter das Bild siehst, weißt du nichts vom Maler, nichts vom Geist, nichts vom Sinn, die erst alle zusammen dem Gemälde den Wert, den innern, wahren, wirklichen Wert geben. Vor dir steht vielleicht ein auf den ersten Blick schön zu nennender kunstgewerblicher Gegenstand. Du freust dich dessen, weil er dir gefällt, weil er dir nützt, weil du mit ihm Parade treibst, weil du ihn gekauft oder geschenkt erhalten hast. Doch damit bist du noch nicht in den wahren Besitz dieses Gegenstandes gelangt. Wohl hast du ein Stück Holz, oder Glas oder sonstiges Material erworben, aber bevor du diesen Gegenstand nicht auch geistig, sinngemäß, innerlich in dich aufgenommen hast, besitzt er dich und nicht du ihn.

Wirklichkeit kommt von Wirken. Es sind Kräfte am Werk, die erlebt und erschaut, empfunden und erfüllt werden müssen, sonst haben wir immer nur die Außenseite eines Dinges an uns genommen, während das Wirkliche, das was hinter dem Ding steht, ein uns fremdes Leben führt. Wohnst du in einem schönen, warmen, reich ausgestatteten Zimmer? Wenn du aber nicht hinter die Dinge deiner Umgebung sehen kannst, so dürfte es leicht vorkommen, daß du dich in deinem üppigen Milieu einsam und verlassen fühlst und das warme Gefühl des Geborgenseins gar nicht aufkommt. Denkst du daran, daß auch jeder geringste Gegenstand sein Eigenleben hat, sein materielles und symbolisches?

Um solche Dinge zu erfassen braucht es Zeit und Muße. Fahrplanmäßiges Einteilen der Stunden, ein gehobenes Tempo und der Glaube, daß Zeit Geld bedeute, bringen uns weg von tiefen Einsichten, die den Weg zu fruchtbaren Erkenntnissen deuten. Das aufmerksame Betrachten der ausgestellten Gegenstände in Museen mag seine Berechtigung haben, wenn du dich aber zu Hause von deiner Umgebung insoweit zusammengetragener Sachen und Säckelchen beeinflussen läßt, wirst du entweder gleichgültig und abgestumpft, oder der Sklave der Dinge, die dir derart nie die wirklichen sein können.

Es mag schwer oder eigentlich fast unmöglich sein, das hier angedeutete Problem mit wenigen nackten Worten zu umreißen, wer aber den Sinn dafür hat wird den Weg zu den wirklichen Dingen dennoch herausspüren.

Kultur-Filme

In vielen Bevölkerungskreisen ist die Freude groß, daß uns das Wunder der Kultur-Filme geschenkt wurde. Das Auge der Kamera dringt heute in viele Geheimnisse des Menschen, der Natur, des Tieres und der Pflanze ein und deckt uns Wunder auf, die uns ohne moderne wissenschaftliche Kenntnisse unbekannt geblieben wären. Mühelos reisen wir so ins Innere ferner Länder und bekommen Dinge und Geschehnisse vor unsere erstaunten Augen, die ohne Kinoapparat und dessen Zutatens uns für alle Zeiten unsichtbar geblieben wären. Neben landschaftlichen Schönheiten lernen wir andere Menschenstämme und ihre Eigenheiten kennen, fremde Bräuche und Sitten machen unser eigenes Leben interessanter und so schöpfen wir allenthalben aus dem, was andere für uns geleistet haben. Im Film „Mysterium des Lebens“ z. B. tritt das Mikroskop herzu, unser Auge wird um unendlich vieles vergrößert und so treten neue Wunder zu Tage, die bisher wohl existierten, für uns aber unsichtbar waren. Das Leben der Pflanzen und gewisser Tiere, Geburt, Fortpflanzung, Tod, wird spannend wie ein Roman, Röntgenstrahlen durchdringen wiederum neue Geheimnisse und so wird unser Leben von mal zu mal interessanter, reicher, vielgestaltiger.

Dennoch hören wir Klagen, daß das Publikum bei Durchführung wirklich guter Kulturfilme nicht ganz befriedigt sei. Ja, es steht so schlimm, daß diese hervorragenden Filme überhaupt nicht mehr gezeigt werden können, falls der Besuch nicht besser werde. Mit wohlberechneter Absicht werden aus solchen Gründen gelegentlich „sensationelle“ Filme vorgeführt, die eine gute Kinderstube verleugnen, um dem billigen Nervenkitzel der großen Masse besser zu entsprechen. So erinnere ich mich eines Urwaldfilms mit wilden Tieren, dem aber leider ein übler Beigeschmack anhaftete, es roch zu sehr nach Kino, nach gestellten Szenen, aber, wie man mir sagte, das Publikum war zufrieden, der Film rentierte.

Schade. Selbstverständlich kann und darf man auch das Gute nicht zwangsmäßig den Widerspenstigen einsprossen wollen. Selbst auf solchen Gebieten soll keine Gewalt herrschen. Aber dennoch kann man sich vorstellen, daß ein höheres Niveau mit den Jahren erreicht werden könnte. Allerdings ist die Mithilfe verschiedener Komponenten dabei unerlässlich. Solche wirklichen Kultur-Filme sollten überhaupt von jeder Zwangsrendite befreit werden, Staat, Gemeinden oder Institutionen müßten aktiv mithelfen das Unternehmen so zu stellen, daß nicht einer Rendite zuliebe schlechte Filme eingeschmuggelt werden müssen. Auch die Presse dürfte eine etwas menschlichere Rolle in diesen Dingen einnehmen. Kultur soll nicht eine Sache des Portemonnaies sein, sondern eine solche des Herzens und der Gesinnung!

Die eigentliche Universität
unserer Tage ist eine

Bücher-Sammlung

Thomas Carlyle



Die ganze
Schweiz kennt

die enorme Einsparung an
Heizkosten

durch

SUPERHERMIT
Abdichtungen

an Fenstern und Türen gegen
Zugluft, Regen und Schall.

SUPERHERMIT AG., BERN

Telephon 3 80 60